

Sonderdruck

Freitag, 5. Oktober 2007, Nr 231

Das Parkettgespräch

„Die heiße Luft wird entweichen“

Skeptiker setzen auf sichere Staatsanleihen und Gold

Wenn es richtig holprig wird an den Kapitalmärkten, ist Joachim Paul Schäfer in seinem Element. „Wir sind immer auf der Suche nach Chancen, und davon gibt es in einer Krise besonders viele“, sagt der Partner der PSM Vermögensverwaltung GmbH Langen v. d. Goltz & Dr. Prinz in München. Düster ist das Bild, das er von der Zukunft malt. „Wir glauben, dass wir auf eine hässliche Rezession zusteuern“, sagt Schäfer zu Beginn des Gesprächs. Es folgt die Prognose: „Was sich in den vergangenen Jahren an heißer Luft angesammelt hat, wird entweichen – die Frage ist nur, ob auf einen Schlag oder nach und nach.“ Der skeptische Blick auf die Welt der Kapitalmärkte ist eine Konstante, die sich seit nunmehr fünf Jahren durch die Einschätzungen von Schäfer zieht. Als unabhängige Vermögensverwalter sehen er und seine Kollegen ihre Existenzberechtigung darin, in jeder Marktlage für die Kundschaft Geld zu verdienen. Das macht sie vorsichtig. Und die Erfahrung um die Jahrtausendwende hat ihnen die Vorzüge eines zurückhaltenden Vorgehens gezeigt. Zwar standen sie damals zwei Jahre zu früh an der Seitenlinie, als für die Aktienkurse nur der Himmel die Grenze schien. Dem Fall in die Tiefe konnten sie aber gelassen zusehen. „Wir sind nicht nur ohne Verluste durch die Baisse gekommen, wir haben auch gutes Geld verdient“, blickt Schäfer stolz zurück.

Deshalb will er auch nicht als notorischer Pessimist angesehen werden, der regelmäßig den Untergang vorher sagt und damit irgendwann zwangsläufig recht hat, wenn er die Meinung lange genug durchhält. Der Vermögensverwalter sieht sich als Realist, der auf jeden Fall flexibel genug ist, um rasch Nutzen aus der vorhergesagten Krise

zu ziehen. Die sommerlichen Verwerfungen an den Finanzmärkten nimmt er als eine erste Bestätigung seiner Ansichten wahr. „Das zeigt doch die heiße Luft, sonst wäre die Liquidität nicht über Nacht verschwunden.“ Und dann erzählt er, wie sich innerhalb des von ihm gezeichneten Weltbildes Geld verdienen lässt.

In der Aktienanlage lautet Schäfers Motto: zügige Gewinnmitnahme, sofortige Verlustbegrenzung. In einem schwankungsanfälligen Marktumfeld muss deshalb die Aktie nicht gemieden werden. Im Gegenteil: „In Japan verlor der Nikkei-Index zwischen 1989 und 1991 70 Prozent an Wert – danach verzeichnete er neun ausgeprägte Aufwärtsbewegungen zwischen 30 und 100 Prozent“, ruft Schäfer in Erinnerung. Man müsse in diesen Zwischenphasen eben im Hinterkopf behalten, dass der Kursanstieg nicht nachhaltig sei. „Nur nicht kaufen und halten“, warnt er. In den nächsten fünf bis zehn Jahren wird deshalb aus Sicht des Vermögensverwalters das Gespür für den richtigen Zeitpunkt des Ein- und des Ausstiegs zur entscheidenden Größe.

Sichere Staatsanleihen mit bester Bonität sind derzeit eine Umgebung, in der sich Schäfer überaus wohl fühlt. „Die Zinsen kommen runter“, erwartet er. Und weil dann gleichzeitig die Kurse raufgehen, hält er die klassische Rolle als sicheren Hafen für gegeben. Nur in Euro müssen die Kernpositionen auf jeden Fall gehalten werden. „Der Dollar ist auf den Weg in die Hölle.“

Großer Favorit ist und bleibt für Schäfer und seine Kollegen bei der PSM Vermögensverwaltung die Anlage in Gold: sowohl physische Barren und Münzen als auch Goldminenaktien. Mit letzteren könne eine gewisse Hebelwirkung erzielt werden. Schon vor vier Jahren

habe man sich in dem Edelmetall engagiert, als der Preis noch bei rund 300 Dollar je Feinunze lag. Inzwischen kostet die Feinunze 720 Dollar. „Das Ziel liegt deutlich über 1000 Dollar“, bestä-



Joachim Paul Schäfer ist Partner der Vermögensverwaltung PSM in München

tigt Schäfer die ursprüngliche Erwartungshaltung. Es werde allerdings ein langer Lauf mit großen Schwankungen. Doch für illusorisch hält Schäfer die angepeilte Größenordnung schon deshalb nicht, weil der Goldpreis 1980 in der Spitze bei 854 Dollar lag – inflationsbereinigt entspricht das heutzutage einen Wert von 2200 Dollar.

Im Schlepptau des Goldes sollte Silber zulegen können. Allerdings warnt der Vermögensverwalter davor, dass der Markt sehr spekulativ sei. Die skeptische Haltung zur amerikanischen Währung kommt auch bei Gold und Silber nicht zu kurz. „Edelmetallinvestitionen sollten auf jeden Fall gegen Dollar-Kursverluste abgesichert werden“, fügt er als „wichtigen Hinweis“ hinzu. Im Gespräch verweist Schäfer gern auf Risiken, die im Tagesgeschäft allzu rasch übersehen werden. Irgendwo las er kürzlich, dass das in Derivaten gehaltene Volumen inzwischen das Sechsfache des weltweiten Bruttosozialprodukts ausmache. Eine gigantisch hohe Zahl, die schwindlig machen kann. Doch dafür blickt Schäfer wohl zu häufig in den Abgrund. „Mit einer Krise können wir prima umgehen – wenn es richtig dunkel wird, wird es für uns heller.“

STEFFEN UTTICH